

Hausandacht am Mittwoch

23. Juni 2021

Steh ich an Gottes statt!?



Liebe/r LeserIn,

in Zeiten der Corona-Krise können wir uns nicht in der Kirche und im Gemeindehaus treffen. Aber wir wollen Ihnen trotzdem nahe sein.

Besonders für Menschen, die keinen Zugang zum Internet haben, sind wir mit dieser wöchentlichen „Hausandacht am Mittwoch“ bei Ihnen. Sie ist am Gemeindehaus ausgedruckt mitzunehmen. Für die, die einen Zugang zum Internet haben, stellen wir sie zusätzlich auf unserer Homepage ein. Wenn wir uns auch nicht begegnen können: Wir laden Sie ein, im Glauben und Gebet miteinander verbunden zu sein.

Sie können uns Pfarrer erreichen

Pfarrer Ralf Kröger: 06206 53750
und 0151 10518601

ralf.kroeger (at) luki-la.org

Pfarrer Manfred Hauch 06251-9447259
manfred.hauch (at) ekhn.de

Kerze anzünden
(Eventuelle Vorbereitung)

Eine Zeit der Stille
(Innerliches Ankommen)

Ewiger Gott,
wenn wir auch nicht in diesen Tagen zusammenkommen können, so feiern wir diese Andacht wohl alleine, aber doch verbunden mit Deiner Gemeinde in Deinem Namen:

Im Namen des Vaters und des Sohnes
und des Heiligen Geistes. Amen.

1. Mose 50, 15-21

15 Die Brüder Josefs aber fürchteten sich, als ihr Vater gestorben war, und sprachen: Josef könnte uns gram sein und uns alle Bosheit vergelten, die wir an ihm getan haben. 16 Darum ließen sie ihm sagen: Dein Vater befahl vor seinem Tode und sprach: 17 So sollt ihr zu Josef sagen: Vergib doch deinen Brüdern die Missetat und ihre Sünde, dass sie so übel an dir getan haben. Nun vergib doch diese Missetat uns, den Dienern des Gottes deines Vaters! Aber Josef weinte, als man ihm solches sagte. 18 Und seine Brüder gingen selbst hin und fielen vor ihm nieder und sprachen: Siehe, wir sind deine Knechte. 19 Josef aber sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Stehe ich denn an Gottes statt?

20 Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen, um zu tun, was jetzt am Tage ist, nämlich am Leben zu erhalten ein großes Volk. 21 So fürchtet euch nun nicht; ich will euch und eure Kinder versorgen. Und er tröstete sie und redete freundlich mit ihnen.

Liebe Leserin, lieber Leser,

die Josefsgeschichte ist eine große Familiengeschichte. Darin gibt es Geschwisterneid, Streit, Angst voreinander, und auch lange Zeiten der Funkstille. Einzelkinder können sich wahrscheinlich gar nicht vorstellen, was zwischen Geschwistern alles vorkommen kann. Geschwister, die auch als Erwachsene noch gut miteinander auskommen, können froh sein. Es ist nicht selbstverständlich.

In der Familie des Urvaters Jakob ist so ziemlich alles passiert, was man sich unter dem Schlimmsten vorstellen kann. 12 Brüder sind es. Einer, der zweitjüngste, ist der Liebling des Vaters. Er ist so ein bisschen verhätschelt. Er darf sich besonders schöne Kleider aussuchen. Das alles steigt ihm zu Kopf. In seinen Träumen sieht er sich als der Größte. Alle andern bücken sich vor ihm. Und er erzählt das auch noch seinen Brüdern. Das bringt die wiederrum zur Raserei und das Unheil nimmt seinen Lauf. Fast hätten sie ihn umgebracht, ihren Bruder, den Schönling. (Nebenbei bemerkt: In der 12. Sure des Koran wird die Josefsgeschichte auch erzählt. Der Koran jedoch erwähnt Josefs berückende Schönheit. Potiphars Frau - nur im Koran heißt sie Suleika—und ihre Freundinnen finden ihn hinreißen und sagen: „Gott bewahre! Das ist kein Mensch. Das ist nichts anderes als ein edler Engel.“)

Letztlich haben die Brüder ihn dann ins Ausland verkauft und dem Vater eine herzerreißende story aufgetischt: Dein Josef ist von einem wilden Tier zerrissen worden. Da schau, seine Kleider, ganz blutig! Dem Josef geht es im Ausland, in Ägypten, mal gut, mal schlecht. Zuletzt geht's ihm richtig gut.

Vizekönig ist er in dem großen, reichen Land Ägypten. Er hat es geschafft. Er hat seine Schäfchen ins Trockene gebracht. Seine Brüder aber sitzen echt auf dem Trockenen. Sie haben nichts zu ernten. Sie haben nichts mehr zu essen. Und so kommen sie wieder zueinander, betteln um Weizen. Nach mehreren Kapiteln gibt Josef sich seinen Brüdern zu erkennen. Und natürlich fällt ihnen wieder ein, was sie mit ihm gemacht haben.

Wie geht man damit um, dass andere einem etwas antun, was das ganze Leben beeinflusst hat?

Wie gehen Sie in einem solchen Fall mit anderen um? Endlich die Rache ausleben? Wäre verständlich. Allzu menschlich nur.

Manchmal - manchmal erst nach Jahrzehnten, kann man erkennen: „Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen.“ Ohne die Tat der Brüder vor Jahrzehnten wäre das Volk Israel ausgestorben. So hat es überlebt. Fügung Gottes, die erst im Nachhinein erkannt werden kann.

„Stehe ich denn an Gottes statt?“ Das ist die Frage aller Fragen, wenn wir Menschen über Menschen nachdenken oder sie gar bewerten: Stehe ich denn an Gottes statt? Der kluge Josef macht, mit dieser Frage im Hintergrund, das Beste, was er machen kann: Er vergilt in Güte. Nicht in Rache.

Der Besiegte oder die Schuldige leiden oft sehr still unter ihrer Schmach, gerade wenn sie selbst herbeigeführt wurde. Warum also sollten wir sie noch zusätzlich demütigen? Warum noch nachtreten?

Hilft eine rächende Vergeltung wirklich beiden Seiten - oder nur uns selbst? Kann diese Genugtuung nicht für beide herbeigeführt werden?

Es gibt hier keine für alle Gelegenheiten gültige Antwort. Es ist aber auch nicht hilfreich, einfach immer nur den Gesetzen der Welt zu folgen. Ein

Vergeltungskreislauf schafft Unheil, das am Anfang kaum auszumalen ist. Er hinterlässt das, was man sehr treffend „verbrannte Erde“ nennt. Verbrannte Erde in der Seele, sozusagen.

Es hilft mehr, wenn wir Josefs kluge Frage im Herzen bewahren und bewegen: Stehe ich denn an Gottes statt? Stehe ich nicht.

Und nun bedenke ich, wie ich handeln könnte, um anderen und mir die Furcht zu nehmen.

Amen

EG 369 Wer nur den lieben Gott lässt walten

1. Wer nur den lieben Gott lässt walten / und hoffet auf ihn allezeit, / den wird er wunderbar erhalten / in aller Not und Traurigkeit. / Wer Gott, dem Allhöchsten, traut, / der hat auf keinen Sand gebaut.
2. Was helfen uns die schweren Sorgen, / was hilft uns unser Weh und Ach? / Was hilft es, dass wir alle Morgen / beseufzen unser Ungemach? / Wir machen unser Kreuz und Leid / nur größer durch die Traurigkeit.
4. Er kennt die rechten Freudenstunden, / er weiß wohl, wann es nützlich sei; / wenn er uns nur hat treu erfunden / und merket keine Heuchelei, / so kommt Gott, eh wir's uns versehn, / und lässet uns viel Guts geschehn.
7. Sing, bet und geh auf Gottes Wegen, / verricht das Deine nur getreu / und trau des Himmels reichem Segen, / so wird er bei dir werden neu. / Denn welcher seine Zuversicht / auf Gott setzt, den verlässt er nicht.

Text und Melodie: Georg Neumark (1641)

Gebet

Herr Jesus Christus, du hast uns Frieden geschaffen. Du hast auf dich genommen und getragen, was wir Böses anrichten. Wir danken dir und bitten dich:

Nimm dich all derer an, die in Unfrieden miteinander leben: Familien, Ehepartner, Nachbarn, Kollegen am Arbeitsplatz. Hilf, dass sie auf Versöhnung aus sind.

Wir bitten dich für unsere Kranken, für all die, die Schweres zu tragen haben. Gib ihnen Geduld. Lass sie auch im Schweren Gutes erkennen.

Wir bitten dich für Lampertheim und alle, die darin leben. Viele sind schwer getroffen von der Pandemie. Sie haben Menschen verloren, mit denen sie noch zusammensein wollten. Sie sind gesundheitlich beeinträchtigt. Sie sind wirtschaftlich am Ende. Herr, stärke uns, dass wir auch diese Lasten einander tragen helfen.

Stilles Gebet

Vater unser

Der Kirchenvorstand der Martin-Luther-Gemeinde hat beschlossen, dass ab sofort alle Gottesdienste **wieder persönlich besucht werden können**.

Damit entfällt der Grund der „Hausandacht am Mittwoch“. Dies ist somit die **letzte** Ausgabe.

Wir freuen uns, Sie endlich wieder zum persönlichen Besuch der Gottesdienste in unserer Kirche einladen zu können!

Gott segne uns und behüte uns.

Gott lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.

Gott erhebe sein Angesicht auf uns und schenke uns seinen Frieden. Amen

bleiben Sie achtsam und behütet!